

**Clitocybe nitrophila** Bon

K. H. PFAFF

Bachstraße 4, D-8901 Dinkelscherben

Eingegangen am 18.2.1986

Pfaff, K. H. (1986) – *Clitocybe nitrophila* Bon. Z. Mykol. 52(2): 423–428.Key Words: *Clitocybe nitrophila*, morphology, ecology.

Abstract: A description of *Clitocybe nitrophila* is given. It is pointed out that this fungus grows beyond the wood on dung. Furthermore the identity *C. amarescens* Harm. = *C. nitrophila* Bon, as pretended by Kuyper, is discussed as doubtful.

Zusammenfassung: Es wird eine Beschreibung von *Clitocybe nitrophila* gegeben und darauf hingewiesen, daß der Pilz außerhalb des Waldes an dungreicher Stelle gefunden wurde. Ferner wird die von Kuyper behauptete Identität *Clitocybe amarescens* Harm. = *Clitocybe nitrophila* Bon bezweifelt.

In Beiheft 5 zur Zeitschrift für Mykologie hat Cléménçon (1984) eine von M. Bon (1980) beschriebene neue *Clitocybe*, nämlich *C. nitrophila* in sein Kompendium aufgenommen.

Im Dezember 1985 fand ich nun eine *Clitocybe*, die mit den herkömmlichen Schlüsseln (Harmaja 1969, Kuyper 1982, Moser 1983, Bigelow 1985) nicht bestimmbar war, wogegen der Schlüssel von Cléménçon problemlos zu *C. nitrophila* führte. Der Pilz wurde weit außerhalb des Waldes an einem verrottenden Rinderdunghaufen gefunden. Für den Pilz scheint eine Vorliebe für stickstoffreiche Substrate zu bestehen. Da solche Standorte bei der Gattung *Clitocybe* nicht häufig vorkommen (Bigelow 1985) und weil über diese Art in der Bundesrepublik bis jetzt nur zweimal berichtet worden ist, soll nachstehend eine eingehende Fundbeschreibung gegeben werden. Zu den Farbangaben siehe Küppers (1978) und Pfaff (1983).

Kurzbeschreibung: Kleiner bis mittelgroßer, fast büschelig wachsender, hygrophaner Trichterling mit beigebräunlichen, jung auch rußigbraunen Farben, am Rand nur kurz durchscheinend gerieft, Lamellen nur kurz herablaufend oder breit angewachsen. Geruch und Geschmack unbedeutend. Außerhalb des Waldes auf verrottendem Rinderdung wachsend.

Hut (2)3–5 cm breit, 0,5–1 cm hoch, anfänglich gewölbt, auch später flach gewölbt bis flach, nur selten mit angedeutet vertiefter Mitte, jung im Umriß rund, älter unregelmäßig rund bis wellig verbogen. Rand anfänglich kurz eingerollt, später etwas abgebogen, seltener scharf, schmal durchscheinend gerieft. Cutis glatt, feucht fettig glänzend, beim Abtrocknen matt werdend. In feuchtem Zustand über die ganze Fläche gleichmäßig gefärbt, Mitte nicht dunkler, jung schmutzig rußbraun S50Y50M40, älter heller, schmutzig bräun-

lich-ocker, beigebräunlich z. B. S30Y50M30; abgetrocknet lederocker S20Y40M20 mit viel dunklerer Mitte, im Exsikkat jedoch wieder gleichfarben.

**L a m e l l e n** breit angewachsen bis kurz herablaufend, mäßig gedrängt (ca. 40 L. erreichen den Stiel), stark untermischt, sehr vereinzelt gabelig erscheinend, in der Tiefe auch manchmal anastomosierend, in der Mitte am breitesten, 3–4 mm (= 2mal so breit wie Huttrama). Schneide glatt, oft gerade (sehnenförmig zwischen Stiel und Hutrand verlaufend). In der Übersicht und Aufsicht graulichbeige, etwa S30Y40M20.

**S t i e l** um 3 cm lang und 3–4 mm breit, überall gleich dick, zylindrisch, seltener seitlich zusammengedrückt und dann bis 9 mm breit, bald hohl, gerade oder aufgrund des gedrängten Wachstums verbogen. Farbe feucht etwas heller als Hut, graubeige S40Y50M30, nach unten nur wenig dunkler. Glatt, während des Abtrocknens zuweilen auf dunklerem Grund hell feinfaserig erscheinend.

**F l e i s c h** im Hut wachsartig weich, brüchig, im Stiel auffallend zäh. Feucht in Hut und Stiel graubräunlich, ähnlich wie entsprechende Oberfläche, S50Y60M40, im Stiel zuweilen etwas heller, beim Abtrocknen hell holzfarben. Geruch leicht fungoid oder nach frischer Erde, nicht unangenehm. Geschmack absolut mild, anfangs sogar ein wenig süßlich.

#### M i k r o m e r k m a l e

Basidien viersporig, abgestutzt keulig, 20–25 x 6–7  $\mu\text{m}$ . Sporen langoval, mit abgerundeter Basis und dünnem, deutlich sichtbarem Sterigmenansatz, Größe sehr einheitlich 6,2–6,7 x 3,2–3,5(3,8)  $\mu\text{m}$ , L/B 1,8–2,0.

Zystiden nicht vorhanden.

Lamellentrama subregulär bis oft wellig, enthält auffallend große und zahlreiche, meist quaderförmige, schlecht ausgebildete Kristalle mit 20–26  $\mu\text{m}$  Kantenlänge.

Huthaut aus regellos durcheinandergeschnittenen, schmalen, oft auffallend gestreckten Hyphen, die 3,5–5,5  $\mu\text{m}$  breit sind und zuweilen freie Endglieder aufweisen. Auch in der Huthaut sind Kristalle vorhanden, die sich von denen der Lamellentrama unterscheiden durch ihre sehr exakte, würfel- oder oktaedrische Ausbildung und durch viel kleinere Abmessungen, Kantenlänge 3–5  $\mu\text{m}$ .

**S p o r e n p u l v e r** blaß cremegelblich, in dünner Lage im Ausfallpräparat etwas zusammenklebend.

**V o r k o m m e n** gedrängt bis fast büschelig an einem etwa eineinhalb Jahre alten, verrottendem Rinderdunghaufen mit Stroh auf einer Fettwiese, etwa 1 km vom nächsten Wald entfernt. Ortsrand Dinkelscherben, MTB 7629/4. 11. Dezember 1985.

**E x s i k k a t** hinterlegt in der Botanischen Staatssammlung München.

Soweit mir die Literatur zur Verfügung stand, wurde *C. nitrophila* bis jetzt in der Bundesrepublik an zwei Stellen gefunden, und zwar durch M. E n d e r l e östlich von Ulm (K r i e g l s t e i n e r et al. 1983) und durch W. W i n t e r h o f f (1983) bei Schwetzingen. Die Substrate waren bei E n d e r l e verfaulte Grasreste (gedüngt?) am Rand eines bodensauren Fichtenwaldes und bei W i n t e r h o f f eine gedüngte Stelle in Poa-Gesellschaft. Beide Aufsammlungen sind durch M. B o n bestätigt worden.

Außer dem bei vorliegendem Fund größeren Durchmesser der Huthauthyphen stimmen die Kriterien mit B o n (1980) überein, vielleicht mit Ausnahme der Farbe der Hutmitte; diese sei dunkler. Gemäß K u y p e r (1982) sollen Farben in hygrophanem Zustand angegeben werden. Unter diesen Voraussetzungen zeigt vorliegende Aufsammlung keine

